

Erfolgreiche Felsbrut des Mäusebussards *Buteo buteo* in einem nordwest-deutschen Steinbruch

Arne Hegemann

Hegemann A 2005: Successful breeding of a Common Buzzard *Buteo buteo* in a cliff nest inside a quarry in Northwest Germany. Vogelwarte 44: 131-133.

In 2005, an occupied cliff nest of a Common Buzzard was found in a quarry near Geseke in North Rhine-Westphalia, Northwest Germany. Cliff nests are common in Great Britain and parts of the Alps, but in Central Europe tree nests are the rule. The relevant literature describes only a few nests on the ground, but none on cliffs. Despite the breeding of a pair of Eagle Owls *Bubo bubo* in the same area of the quarry for some years, three young Buzzards fledged.

AH: Tillyweg 14, 59494 Soest, Email: arne.hegemann@gmx.de

1. Einleitung

Als optimale Bruthabitate des Mäusebussards werden in Mitteleuropa halboffene, strukturreiche Landschaften mit Feldgehölzen und Wäldern angesehen (Bezzel 1985; Glutz von Blotzheim et al. 2001). Die Nester werden dabei nahezu ausschließlich auf Bäumen in Wäldern oder Feldgehölzen und teilweise auch auf Einzelbäumen errichtet (z.B. Bezzel 1985; Glutz von Blotzheim et al. 2001). Nachweise von Brutten, die nicht in einem Baum stattfinden, sind in Mitteleuropa äußerst selten (Glutz von Blotzheim et al. 2001). So werden in Bezzel (1985) für Mitteleuropa Brutten „ausnahmsweise auf Büschen, Gittermasten, Hochsitzen, Felswänden“ ohne nähere Details genannt. Dahms (1994) listet für Deutschland sogar lediglich neun bekannte Fälle von Bodenbruten auf. Solche wurden auch in den Niederlanden bekannt (van der Sluis 1999; Roosma et al. 2000; Jonkers & Roothart 2003). Brutten auf Gittermasten sind zwar schon häufiger aus Deutschland und den Niederlanden beschrieben, sind aber dennoch relativ selten (z.B. Ortlieb 1977; Bijlsma 2004). In Großbritannien sind dagegen Brutten, die nicht auf Bäumen stattfinden, verbreitet. Picozzi & Weir (1974) fanden unter 102 Nestern eines, das auf Felsen errichtet wurde. Fryer (1986) erwähnte aus Nordengland 38 Felsnester und 54 Baumnester. Austin & Houston (1997) beschrieben sogar, dass in Westschottland von 73 Nestern 50 auf Bäumen, 14 auf dem Boden und 9 an Felswänden errichtet waren. Auch im Bereich der Alpen ist der Mäusebussard ein zumindest gebietsweise verbreiteter Felsbrüter. Besonders in Norditalien ist der Mäusebussard ein sehr regelmäßiger Felsbrüter (Sergio et al. 2002, 2005). In ihrer 113 km² großen Untersuchungsfläche fanden Sergio et al. (2002) von 108 Brutten in sieben Jahren 81 % in Felsnestern. Aber auch in der Schweiz ist der Mäusebussard in vielen Landesteilen als Felsbrüter bekannt geworden,

besonders in den südlichen (Hauri 1958; Maurizio 1971; Schifferli et al. 1980; H. Schmid schriftl.). Auch aus Österreich liegt der Nachweis einer echten Felsbrut vor (Steiner 1999).

Für Mitteleuropa außerhalb der Alpen konnten in der Literatur jedoch keine Angaben über Felsbruten gefunden werden. Daher soll eine in der Brutzeit 2005 gefundene Felsbrut in einem Steinbruch im Kreis Soest in Nordrhein-Westfalen näher beschrieben werden.

2. Brutplatz und Brutverlauf

Im Kreis Soest existieren drei größere Bereiche mit jeweils mehreren, teils sehr großen Steinbruchkomplexen. Der Abbau von Kalkstein dient der Zementherstellung. Im Regelfall sind die klüftigen Felswände dieser Abgrabungen senkrecht ausgebildet und weisen in jüngeren Steinbrüchen kaum Vegetation auf. Die Tiefe der Steinbrüche variiert und kann bis zu 40 m betragen. Meist ist die Steinbruchsohle trocken oder nur mit kleineren Wasserflächen ausgestattet.

Die Felswände dieser Steinbrüche werden seit 2001 alljährlich in den Monaten März bis Juni regelmäßig mit Fernglas und Spektiv abgesucht, um sie auf Brutansiedlungen des Uhus *Bubo bubo* zu kontrollieren. Bei einer dieser Kontrollen wurde in einem Kalksteinbruch bei Geseke im Osten des Kreises Soest am 11. April 2005 ein Mäusebussard-Nest in der nach Nordnordost exponierten Steinbruchwand entdeckt.

Der Horst befand sich ca. fünf Meter unterhalb der Oberkante auf einem kleinen Felsvorsprung der senkrechten, ca. 30 m hohen Wand (Abb. 1). Zu diesem Zeitpunkt brütete das Weibchen bereits, ebenso am 28. April. Am 5. Juni wurden drei Jungvögel im Horst festgestellt, die am 20. Juni kurz vor dem Ausfliegen standen. Das

stattliche Nest war aus Ästen gebaut und wies, aus der Entfernung betrachtet, keine Unterschiede zu einem in einem Baum errichteten Mäusebussardnest auf.

Der Steinbruch hat eine Größe von ca. 37 ha. Die Wand, die als Brutplatz diente, blieb schon seit etlichen Jahren vom Abbau verschont. Im Steinbruch fanden allerdings auch in der ersten Hälfte 2005 Abbautätigkeiten an zwei anderen Steinbruchwänden statt. Der Abstand zur Brutwand des Mäusebussardpaares betrug 450 und 700 m.

Neben dem Mäusebussard brüteten im Jahr 2005, wie auch in den Vorjahren, u. a. ein Uhu paar, Dohlen (*Coloeus monedula*), Hohltauben *Columba oenas*, Turmfalcken *Falco tinnunculus* und Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* in diesem Steinbruch.

3. Diskussion

Sehr wahrscheinlich wurde das Mäusebussardnest erst im Frühjahr 2005 erbaut, denn bei Kontrollen des Steinbruchs zur Brutzeit 2004 war es nicht aufgefallen. Gründe für die Anlage des Nestes in der Steinbruchwand sind nicht offensichtlich. Sowohl im Steinbruch selbst als auch in der näheren Umgebung des Steinbruchs gibt es zahlreiche Bäume sowie kleine Feldgehölze, die zur Anlage eines Nestes hätten genutzt werden können.

Jedoch wurde der jährliche Wechsel eines Paares zwischen Fels- und Baumnestern bereits beschrieben, was die Flexibilität des Mäusebussards bei der Nistplatzwahl unterstreicht: Sergio et al. (2002) fanden bei ihrer Untersuchung fünf Paare, die in verschiedenen Jahren sowohl Baum- wie auch Felsnester zur Brut nutzten. Über einen ähnlichen Fall berichtete Fryer (1986). Sergio et al. (2002) konnten dabei keine signifikante Bevorzugung

eines Nesttyps bei der Wahl zwischen Alternativnestern finden. Auch wurde in dieser Untersuchung kein signifikanter Unterschied im Bruterfolg zwischen den beiden Nesttypen gefunden.

Da der zeitliche Verlauf der beschriebenen Brut Angaben von Kostrzewa et al. (2001) entspricht, ist nicht von einer Ersatzbrut auszugehen. Damit dürfte die Entscheidung für die Anlage des Felsnestes bereits sehr früh in der Brutzeit gefallen sein. Sergio et al. (2002, 2005) deuteten die Nutzung von Felsen zur Anlage des Nestes als Reaktion auf die starke menschliche Verfolgung und die Aushorstung von Jungvögeln. Felsnester sind normalerweise für Menschen wesentlich schwerer zugänglich. Da im Raum Geseke in der Vergangenheit eine Vielzahl von Fällen illegaler Greifvogelverfolgung festgestellt wurde (Hegemann 2004), könnte dies auch hier ein Grund für die Anlage des Felsnestes sein.

In den Jahren 2001 bis 2004 brütete in der vom Mäusebussard genutzten Steinbruchwand jeweils ein Uhu paar. Auch im Jahr 2005 war das Uhu paar wieder anwesend, hatte allerdings keinen Bruterfolg. Beide Altvögel waren jedoch bis Ende Juni im Steinbruch anwesend und hielten sich meist in ca. 500 m Entfernung zum Mäusebussardnest in derselben Wand auf. Obwohl der Uhu als Prädator für adulte und juvenile Greifvögel gilt (vgl. Busche et al. 2004; Sergio et al. 2005), verlief die Bussardbrut mit drei Jungvögeln erfolgreich.

Da alle anderen Steinbrüche im Kreis Soest regelmäßig bei der Suche nach Vorkommen des Uhus kontrolliert wurden, kann davon ausgegangen werden, dass die hier beschriebene Felsbrut die einzige im Kreis Soest ist.

Auch wenn außerhalb der Alpen in weiten Teilen Mitteleuropas Felsen fehlen, gibt es zumindest gebietsweise sowohl natürliche als auch anthropogene Felsfor-



Abb. 1: Nest des Mäusebussards *Buteo buteo* in einer Steinbruchwand bei Geseke. 28.04.2005. – Cliff nest of Common Buzzard *Buteo buteo* in a quarry near Geseke, North Rhine-Westphalia, Germany. 28.04.2005.

Foto: A. Hegemann

mationen, in denen Mäusebussarde potenziell Nester bauen könnten. Daher erscheinen weitere Felsbruten möglich.

Dank. Wertvolle Hinweise und Auskünfte gaben Rob Bijlsma, Ubbo Mammen, Theodor Mebs und Hans Schmid. Rob Bijlsma, Ommo Hüppop, Hermann Knüwer und Christiane Quaiser danke ich für Anmerkungen zum Manuskript sowie Chris Husband für Korrekturen am englischen Textteil.

4. Zusammenfassung

Im Jahre 2005 wurde in einem Steinbruch in Geseke in Nordrhein-Westfalen eine Felsbrut eines Mäusebussards *Buteo buteo* entdeckt. Während Felsnester in Großbritannien und den Alpen zumindest gebietsweise vorkommen und teilweise sogar häufig sind, werden für Mitteleuropa außerhalb der Alpen lediglich einige Bodenbruten beschrieben, jedoch keine Bruten auf Felsen. Obwohl ein Uhu *Bubo bubo* seit einigen Jahren im selben Teil des Steinbruches brütet, wurden drei junge Mäusebussarde flügge.

5. Literatur

- Austin GE & Houston DD 1997: Nest site selection by Buzzards in mid Argyll. *Scottish Birds* 19: 55-57.
- Bezzel E 1985: Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Nonpasseriformes – Nichtsingvögel. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Bijlsma RG 2004: Trends en broedresultaten van roofvogels in Nederland in 2003. *De Takkeling* 12: 7-55.
- Busche G, Raddatz HJ & Kostrzewa A 2004: Nistplatz-Konkurrenz und Prädation zwischen Uhu (*Bubo bubo*) und Habicht (*Accipiter gentilis*): erste Ergebnisse aus Norddeutschland. *Vogelwarte* 42: 169-177.
- Dahms G 1994: Bodenbruten beim Mäusebussard (*Buteo buteo*). *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 26: 87-88.
- Fryer G 1986: Notes on the breeding biology of the Buzzard. *British Birds* 79: 18-28.
- Glutz von Blotzheim UN, Bauer KM & Bezzel E 2001: Handbuch der Vögel Mitteleuropas auf CD-Rom. Vogelzugverlag, Wiebelsheim.
- Hauri R 1958: Mäusebussard als Felsenbrüter. *Ornithol. Beob.* 55: 171-172.
- Hegemann A 2004: Illegale Greifvogelverfolgungen im Kreis Soest von 1992 bis 2003 – eine Auswertung mit Hinweisen zur Erkennung von Greifvogelverfolgungen. *Charadrius* 40: 13-27.
- Jonkers DA & Roothart J 2003: Grondnest van Buizerd *Buteo buteo* op bruggetje. *De Takkeling* 11: 234-236.
- Kostrzewa A, v. Dewitz W, Kostrzewa R, Speer G & Weiser H 2001: Zur Populationsökologie des Mäusebussards (*Buteo buteo*) in der Niederrheinischen Bucht (1980-1999). *Charadrius* 37: 142-167.
- Maurizio R 1971: Notizen aus dem Bergell über Halsbandschnäpper, Mäusebussard und Wespenbussard. *Ornithol. Beob.* 68: 85-87.
- Picozzi N & Weir D 1974: Breeding biology of the Buzzard in Speyside. *British Birds* 67: 199-210.
- Roosma J, Kleefstra R, van der Heide V 2000: Mislukt grondbroedse van Buizerd *Buteo buteo* bij Aldeboarn (Friesland). *De Takkeling* 8: 125-127.
- Schifferli A, Geroudet P & Winkler R 1980: Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Sergio F, Boto A, Scandola C & Bogliani G 2002: Density, nest-sites, diet, and productivity of common buzzards (*Buteo buteo*) in the Italian pre-alps. *J Raptor Res.* 36: 24-32.
- Sergio F, Scandola C, Marchesi L, Pendrini P & Penteriani V 2005: Effects of agro-forestry and landscape changes on Common Buzzards (*Buteo buteo*) in the Alps: implications for conservation. *Anim. Cons.* 7: 17-25.
- Steiner H 1999: Der Mäusebussard (*Buteo buteo*) als Indikator für Struktur und Bodennutzung des ländlichen Raumes: Produktivität im heterogenen Habitat, Einfluß von Nahrung und Witterung und Vergleiche zum Habicht (*Accipiter gentilis*). *Stapfia* 62: 1-74.
- van der Sluis J 1999: Vreemde broedplaatsen van roofvogels: grondnest van Buizerd *Buteo buteo* en vijzelnest van Torenvalk *Falco tinnunculus*. *De Takkeling* 7: 209-211.

Verbreitung und Dichte des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in Deutschland und Polen: eine aktuelle Atlas-Karte

Peter Hauff & Tadeusz Mizera

Hauff P & Mizera T 2006: Distribution and density of White-tailed Sea Eagles *Haliaeetus albicilla* in Germany and Poland: a current atlas-map. Vogelwarte 44: 134–136.

As a follow-up of national distribution maps for Germany and Poland, a common map for both countries was produced, for the first time also including density data. In total, 1150 to 1200 breeding pairs were recorded in 2004, with the highest density in the Odra-Lagoon-area in Poland (9 pairs per German 1:25,000 ordnance map grid cell = roughly 100 km²). The further continuing increase of the population size will likely be followed by an increase in density as well.

PH, Lindenallee 5, D-19073 Neu Wandrum; Email: Peter.Hauff@t-online.de; TM, Zoology Dept. Agricultural Univ., ul. Wojska Polskiego 71c, Pl 60-625 Poznan; Email: tmizera@au.poznan.pl

Vor über 30 Jahren wurde mit der Erarbeitung von Brutvogelatlasen auf der Basis kartografischer Raster unterschiedlicher Maßstäbe eine neue Ära der Darstellung der Brutverbreitung von Vogelarten in europäischen Ländern eingeleitet (Sharrock 1976; Teixeira 1979).

In der Bundesrepublik Deutschland erschien auf der Basis einer Kartierung im Jahre 1975 der erste Brutvogelatlas von Rheinwald (1977), dem 1982 und 1993 weitere folgten. Mit einiger Verspätung wurden die Ergebnisse der von 1978 bis 1982 erfolgten Brutvogelkartierung in Ostdeutschland von Nicolai (1993) herausgegeben. Von Hagemeyer & Blair (1997) erschien der europäische Brutvogelatlas, in dem die Bearbeitung des Seeadlers von B. Helander & T. Mizera vorgenommen wurde.

Für wenige Arten, speziell Weißstorch und Seeadler, liegen bereits Daten zu Vorkommen und Entwicklung seit Beginn des 20. Jahrhunderts vor. In einigen Fällen wurden hieraus schon kartografische Darstellungen der Verbreitung für weit zurückliegende Zeiträume angefertigt. Vereinzelt war es möglich, auch die Dichte der Brutpaare darzustellen. Beim Seeadler wurden so die ökologisch bedeutsamen Vorkommensgebiete hervorgehoben, z. B. die Mecklenburgische Seenplatte und das Oderhaff. Für diese Art liegen bereits mehrere vergleichende Darstellungen für Deutschland (Hauff 1998; Hauff & Wölfel 2002; Hauff et al. 2002; Hansen et al. 2004) und Verbreitungskarten für unterschiedliche Zeiträume des letzten Jahrhunderts für Polen vor (Mizera 1999, 2002). Hierdurch wurde die vorliegende Gesamtdarstellung der Verbreitung und erstmals auch der Siedlungsdichte des Seeadlers für Deutschland und Polen möglich. Auch wenn der Erfassungsgrad der Brutbestände der beiden Länder nicht völlig deckungsgleich ist, rechtfertigt sich dennoch die gemeinsame Darstellung (Abb. 1) auf der Basis der Rasterquadrate topografischer Karten 1 : 25 000 der Bundesrepublik Deutschland

(TK 25; ein Quadrat entspricht einem Kartenblatt mit ca. 10 km x 10 km Kantenlänge).

Die Verbreitungs- und Dichteangaben für Deutschland beziehen sich auf die Jahre 2003 und 2004. Der Brutbestand betrug 2004 470 Paare, die sich auf acht Bundesländer verteilten (Gedeon et al. 2004). Die Angaben zur Dichte wurden nach der tatsächlichen Besetzung durch Brutpaare auf den TK 25 eingefügt.

Die Grundlage für die Verbreitungs- und Dichteangaben in Polen bildete eine punktgenaue Karte der bis Ende 2000 bekannten Brutplätze (Mizera 2002), die um die Neuansiedlungen bis 2004 aktualisiert wurde. Der Bestand wurde in Polen für 2004 auf 600 bis 670 Paare geschätzt (Cenian et al. 2006). Während in Deutschland ein sehr hoher Erfassungsgrad durch ein jährliches Monitoring vorliegt, wird in Polen zwischen einem möglichen Bestand und den konkret bekannten Brutplätzen unterschieden. Letztere Daten (rund 600 Brutpaare) fanden Eingang in die gemeinsame Karte. Die punktgenauen Angaben der polnischen Verbreitungskarte auf Basis des geografischen Gitternetzes wurden in eine Rasterkarte (TK 25) übertragen und daraus die Dichte ermittelt. Im Grenzbereich zwischen beiden Ländern wurde die Anzahl der deutschen und polnischen Brutpaare auf den gemeinsamen Rastern zusammengefasst.

Deutlich heben sich in der Karte vier Gebiete mit hoher Dichte heraus; die Mecklenburgische Seenplatte, die Lausitzer Teichlandschaft in Sachsen, das Oderhaff und Masuren in Polen. Seeadler besiedeln in Mitteleuropa überwiegend gewässerreiche Gebiete im Tiefland.

Während in Deutschland bereits seit einigen Jahren zwei Rasterquadrate mit je 7 Brutplätzen bekannt sind, gibt es in Polen je ein Rasterquadrat mit 8 und 9 Brutplätzen. Die Entfernung zwischen benachbarten Brutplätzen schwankt je nach Dichte der Besiedelung zwischen wenigen hundert Metern bis zu mehreren Kilometern. Der bisher kürzeste Abstand zwischen

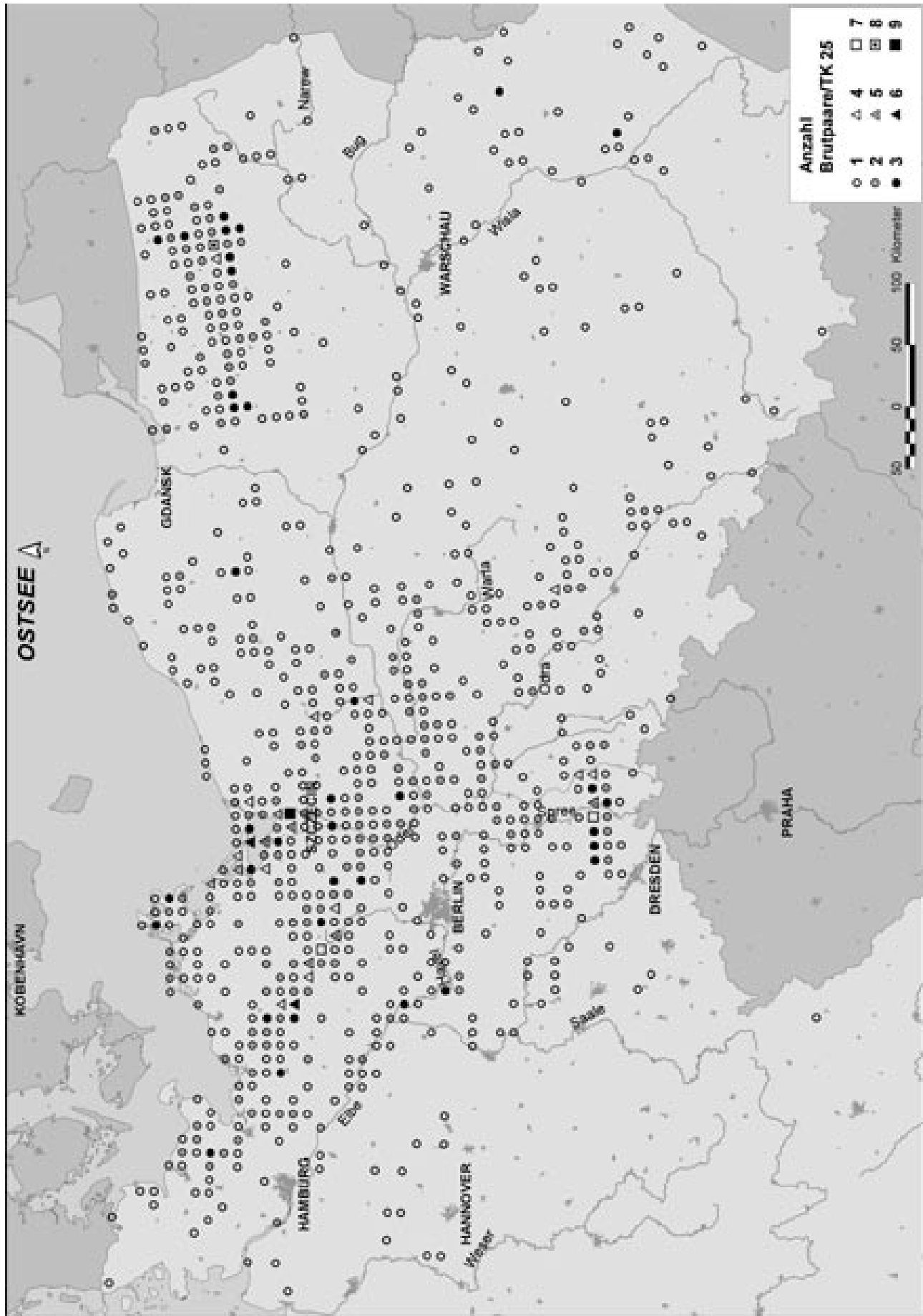


Abb. 1: Verbreitung und Siedlungsdichte des Seeadlers in Deutschland und Polen (Deutschland 2003 und 2004, Polen 2004). – Distribution and abundance (number of breeding pairs per 1:25,000 ordnance map, c. 100 km²) of White-tailed Sea Eagles in Germany and Poland (Germany 2003 and 2004, Poland 2004)

zwei benachbarten Brutplätzen beträgt nur 280 m; auf den beiden Horsten am Oderhaff wurde erfolgreich gebrütet. Entsprechend dem guten Nahrungsangebot in vielen Gewässern erscheint eine weitere Zunahme der Dichte wahrscheinlich. Seit 1999 gibt es im polnischen Riesengebirge in Gewässernähe einen Brutplatz in einer Höhe von 720 m (Pałucki 1999).

In Deutschland und Polen wird der Gesamtbestand im Jahre 2004 auf etwa 1.150 bis 1.200 Brutpaare geschätzt.

Der Bestandsaufbau geht in beiden Ländern kontinuierlich weiter. Für Deutschland und Polen wurden inzwischen Bestandsprognosen für das Jahr 2015 erhoben und ein Brutbestand von 700 Paaren in Deutschland, sowie 1.000 Paaren in Polen, vorhergesagt (Hansen et al. 2004, Mizera unveröff.).

Literatur:

- Cenian, ZJ, Lontkowski J & Mizera T 2006: Wzrost liczebności i ekspansja terytorialna bielika *Haliaeetus albicilla* jako przykład skutecznej ochrony gatunku. W: Anderwald D. (red.) Ochrona drapieżnych zwierząt. Poszukiwanie kompromisów. Studia i Materiały Centrum Edukacji Przyrodniczo-Leśnej 8, 2(12): 55-63. [Population growth and re-expansion of the White-tailed Eagle *Haliaeetus albicilla* following effective species protection in Poland]. In Polish with English summary]
- Hauff P 2004: Seeadler *Haliaeetus albicilla*. In: Gedeon K, Mitschke A & Sudfeldt C 2004 (Hrsg.): Brutvögel in Deutschland. DDA Eigenverlag, Hohenstein-Ernstthal.
- Hagemeyer WJM & Blair JM 1997: The EBCC-Atlas of European Breeding Birds. Poyser, London.
- Hauff P 1998: Bestandsentwicklung des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in Deutschland seit 1980 mit einem Rückblick auf die vergangenen 100 Jahre. Vogelwelt 119: 47-63.
- Hauff P, Kalisinski M & Mizera T 2002: Walter Banzhaf und Pommerns Naturdenkmäler – Seeadler damals und heute (Nachtrag). Seevögel 23: 14-15.
- Hauff P & Wölfel L 2002: Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) in Mecklenburg- Vorpommern im 20. Jahrhundert. Corax 19, Sonderheft 1: 15-22.
- Hansen G, Hauff P & Spillner W 2004: Seeadler gestern und heute. Verlag E. Hoyer, Galenbeck.
- Mizera T 1999: Bielik. Monografie przyrodnicze Nr.4. Wydawnictwo Lubuskiego Klubu Przyrodników, Świebodzin, 195 pp.
- Mizera T 2002: Bestandsentwicklung und Schutz des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) in Polen im Verlauf des 20. Jahrhunderts. Corax 19, Sonderheft 1: 85-91.
- Nicolai B 1993: Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. G. Fischer Verlag, Jena.
- Pałucki A 1999: Pierwsze stwierdzenie lęgowego bielika *Haliaeetus albicilla* w Karkonoszach. Przyroda Sudetów Zachodnich 2: 81-82. [Die erstmalige Feststellung des Brütens des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* im Riesengebirge]. In Polish with German summary.
- Rheinwald G 1977: Atlas der Brutverbreitung westdeutscher Vogelarten – Kartierung 1975. Schriftenreihe des DDA 2.
- Sharrock JTR 1976: The Atlas of Breeding Birds in Britain and Ireland. Poyser, Berghamstead.
- Teixeira RM 1979: Atlas van de Nederlandse Broedvogels. Naturmonumenten, 's-Graveland.